

# Inhalt

<b>Vorwort</b> .....	II
<b>Grundfragen</b> .....	13
<b>Kap. 1: WAS HEISST VERANTWORTUNG?</b> .....	14
1. Ein programmatisches Wort in der Wissenschafts- und Alltagssprache der Gegenwart .....	14
2. „Verantwortung“ im Sinne personaler Verantwortlichkeit .....	16
3. Stärken und Grenzen des Konzepts „Verantwortung“ ...	18
4. Verantwortung im Sinne eines rationalen Verfahrens der Angewandten Ethik (Verantwortungsethik) .....	20
5. Sorten erweiterter Verantwortung .....	21
6. Eine komplementäre Erweiterung des theologischen Begriffs „Sünde“ .....	24
7. Offene Fragen verantwortungsethischer Ansätze .....	26
8. Der Unterschied von moralischer und (straf-)rechtlicher Verantwortung .....	27
<i>Literatur</i> .....	29
<b>Kap. 2: WIE GEHT ETHISCHES URTEILEN?</b> .....	30
1. Wann und wozu sich ein ethisches Urteil bilden? .....	30
2. Elemente der ethischen Urteilsbildung .....	33
3. Moralisches Urteilen im Spannungsfeld von praktischem Vollzug und theoretischer Reflexion .....	37
4. Ein Seitenblick auf eine neuere Entwicklung .....	38
5. Die theologische Dimension in der ethischen Urteilsfindung .....	39
<i>Literatur</i> .....	41
<b>Kap. 3: WELCHES SIND DIE MORALVORSTELLUNGEN UND         LEBENSFORMEN DER JUGENDLICHEN HEUTE?</b> .....	42
1. Veränderungen der gesellschaftlichen Rahmen- bedingungen für die Jugendlichen .....	44

a. Der demografische Gleichgewichtsverlust .....	44
b. „Entstrukturierung“ der Lebensphase Jugend .....	46
c. Soziale, psychische und kulturelle Probleme bei der Integration in der Gesellschaft .....	47
d. Individualisierung .....	49
2. Was heutigen Jugendlichen wichtig ist – Schlaglichter auf einige Lebensbereiche .....	50
a. Beziehungen und Familie .....	52
b. Selbstentfaltung und Eigenständigkeit .....	53
c. Beruf und Ausbildung .....	54
d. Menschlichkeit und Toleranz .....	55
e. Konsum, Erfolg, Aussehen .....	56
3. Die große Aufgabe: Arbeiten an der Bildung und Sicherung von Identität .....	57
a. Eine Leistung, die dem einzelnen Subjekt abverlangt wird .....	57
b. Unterstützende Lebensräume und Personen .....	59
4. Der mögliche Beitrag des christlichen Glaubens zur Identitätsfindung .....	60
<i>Literatur</i> .....	63
 Orientierung .....	 65
 Kap. 4: DER DEKALOG .....	 66
1. Bestandteil der Sinai-Erzählung .....	66
2. Doppelte Überlieferung .....	67
3. Die Form: „Gebote“ oder „Verbote“ oder „Gesetze“ ...?	72
4. Zählung und Einteilung .....	74
5. Theologische Verortung .....	76
6. Die Gebote im Einzelnen .....	78
7. Ein kulturell prägendes Schema .....	82
8. Ein alttestamentlicher Text als Grundlage neutestamentlich inspirierter Ethik? .....	84
9. Normen und Freiheit .....	85
10. Privileg des Glaubens oder Ausfluss praktischer Vernunft .....	88
11. Kurzkompodium der gemeinsamen Elementar- forderungen der Humanität .....	90
<i>Literatur</i> .....	93

Kap. 5: SCHULD .....	95
1. Ein zwiespältiges Bild .....	95
2. Schuld als anthropologisches Phänomen und als Thema der Ethik .....	97
3. Das Ende der Schuld als zentrales Thema der christlichen Botschaft .....	100
4. Formen entsorgenden Umgangs mit Schuld .....	103
5. Vom Anerkennen zum Bekennen .....	104
6. Vergebung und Versöhnung .....	106
7. Formen und Orte der Vergebung .....	108
8. Persönliche Schuld und strukturelle Sünde .....	111
<i>Literatur</i> .....	114
 Kap. 6: DAS BÖSE IN DER WELT .....	115
1. Verschwinden und Wiederkehr des Bösen .....	115
2. Zur Hermeneutik der theologischen Rede vom Bösen ...	119
3. Das theologische Reden vom Bösen: ein „Fossil aus vorwis- senschaftlicher Zeit“ (R. Safranski) oder unverzichtbar? .	122
4. Das Böse in der politischen Rhetorik .....	125
<i>Literatur</i> .....	129
 <b>Handlungsfelder</b> .....	131
 Kap. 7: GESTALTUNGEN VON BEZIEHUNGEN .....	132
1. Bestandteil der Geschöpflichkeit .....	133
2. Eine Angelegenheit der Ethik? .....	135
3. Ethische Grundorientierungen für die Gestaltung sexueller Beziehungen .....	136
4. Fehlentwicklungen in der Theologiegeschichte .....	140
5. Die Vielfalt der Lebensformen .....	142
6. Konsequenzen für eine Theologische Ethik der Beziehung .....	144
<i>Literatur</i> .....	148
 Kap. 8: RESPEKTvoller UMGANG MIT MENSCHLICHEM LEBEN IM ZEITALTER DER BIOTECHNIK .....	149
1. Ein neues Feld des Wissens und Handelns .....	149
2. Der bioethische Diskurs .....	151
a. Ebenen .....	151

b. Bereiche .....	152
c. Prinzipielle Orientierungen .....	153
d. Theologische Hintergrundannahmen für die bioethische Reflexion .....	157
3. Die Implementierung ethischer Orientierungen und ihre Werkzeuge .....	161
a. Berufsethos .....	161
b. Gesetze .....	163
c. Ethikkommissionen .....	164
d. Ethischer Diskurs und kirchliche Moral- verkündigung .....	165
4. Ein Beispiel: Forschung mit menschlichen Stammzellen .....	166
a. Ein vielversprechendes Potenzial .....	166
b. Die ethische Problematik .....	169
c. Der Konflikt zwischen dem Recht auf Gesundheit und der Pflicht zum Schutz auch des embryonalen menschlichen Lebens .....	173
d. Die Freiheit der Forschung und ihre Grenzen .....	174
<i>Literatur</i> .....	175

## Kap. 9: SORGE FÜR DIE RESPEKTIERUNG DER

MENSCHENRECHTE .....	176
1. Die Menschenrechte als Regelwerk .....	177
a. Die grundlegendsten Rechte und die wichtigsten Kriterien für Gerechtigkeit und Frieden .....	177
b. Antworten auf die Erfahrung staatlich verübten Unrechts .....	179
c. Die Träger der Verantwortung für die Akzeptanz und Durchsetzung der Menschenrechte .....	180
d. Die Sorge für die Menschenrechte als Aufgabe der Kirche .....	181
2. Die „Entdeckung“ der Menschenrechte .....	184
a. Die Erfahrung der konfessionellen Minderheiten in England und in den amerikanischen Kolonien .....	184
b. Die Infragestellung der Legitimität der Kolonialisierung der Indios .....	184
3. Menschenrechtliche Grundanliegen im Christentum .....	186
a. Würde .....	187
b. Gleichheit .....	187

c. Die Existenz vor- und überstaatlicher Normen . . . . .	188
d. Soziale Schutzrechte . . . . .	189
4. Universelle Geltung oder partikuläres westliches Konstrukt? . . . . .	191
a. Ein Kultur- und Traditionszusammenhang . . . . .	191
b. Begründungsoffenheit . . . . .	192
c. Der Sinn einer religiösen Begründung . . . . .	193
<i>Literatur</i> . . . . .	194
<b>Kontexte</b> . . . . .	195
<b>Kap. 10: WERTEBILDUNG IM LEBENSRAUM SCHULE</b> . . . . .	196
1. Ein unscharfer Begriff . . . . .	197
a. Ein soziales Phänomen mit einem breiten Spektrum an Bedeutung . . . . .	197
b. Kategorien von Werten . . . . .	198
c. Der Wert von Werten in der Moral . . . . .	199
d. Wertewandel . . . . .	201
2. Werte und ethische Reflexion . . . . .	203
a. Ethos und Ethik . . . . .	203
b. Begründung . . . . .	204
c. Konkurrenz und Abwägung . . . . .	206
3. Schule als Lebens- und Erfahrungsraum für Wertebildung . . . . .	207
4. Methoden des Wertebildens . . . . .	209
a. Unterricht . . . . .	211
b. Schulleben . . . . .	211
c. Organisation von Schule . . . . .	212
<i>Literatur</i> . . . . .	214
<b>Kap. 11: ANSÄTZE IN DER NEUEREN NICHTTHEOLOGISCHEN ETHIK</b> . . . . .	215
1. Zur Situation der ethischen Reflexion in der Gegenwart . . . . .	215
a. Konjunktur des Ethischen . . . . .	215
b. Inhaltliche Probleme . . . . .	216
c. Die veränderte Situation für das Subjekt . . . . .	218
2. Paradigmen ethischer Theoriebildung . . . . .	219
a. Diskursethik . . . . .	220
b. Analytische Ethik und Utilitarismus . . . . .	223
c. Vertragstheorie der Gerechtigkeit . . . . .	227

d. Kommunitarismus .....	229
e. Tugendethik .....	233
<i>Literatur</i> .....	235

## Kap. 12: MORALISCHE PLURALITÄT ALS

HERAUSFORDERUNG .....	236
1. Moralische Dissense in der Gesellschaft .....	237
a. Orte .....	237
b. Arten .....	238
c. Normativer Pluralismus als Strategie für den Umgang mit faktischer Vielfalt .....	238
2. Freiheit und Unsicherheitspotenziale für den Einzelnen ..	239
a. Gewinn und Verlust .....	239
b. Die Klage über den „Relativismus“ .....	240
c. Ein Ziel der Persönlichkeitsbildung: Pluralitätskompetenz .....	242
3. Chancen und Risiken für die Gesellschaft .....	243
a. Die Unentbehrlichkeit eines Minimalkonsenses .....	243
b. Die theoretische Widersprüchlichkeit eines konsequenten moralischen Relativismus .....	244
c. Die Dringlichkeit des Problems in der Erziehung .....	245
d. Problementspannung durch Arbeitsteilung auf gesamtgesellschaftlicher Ebene .....	246
4. Fundamentalismus als Strategie der Vermeidung von Irritationen durch Pluralismus .....	247
a. Das Phänomen .....	247
b. Typische Züge .....	248
c. Fragwürdigkeiten .....	248
5. Ethos des Umgangs mit moralischer Pluralität .....	249
a. Rationale Prüfung der abweichenden Bewertungen ...	249
b. Toleranz .....	251
c. Bereitschaft zu lernen .....	251
d. Kompromiss .....	252
e. Moralische Pluralität und der Auftrag des Evangeliums .....	252
<i>Literatur</i> .....	253

<b>Anmerkungen</b> .....	254
--------------------------	-----

<b>Bildnachweis</b> .....	270
---------------------------	-----